

Fürbittengebet, Vaterunser

Gott, du hast uns allen das Leben geschenkt.

In Jesus Christus bist du zu uns gekommen. Durch ihn willst du uns sagen: Nicht der Tod ist das letzte Ziel, sondern das Leben.

Durch die Kraft des Heiligen Geistes willst du uns auch jetzt, im Corona-Alltag, besegnen.

So bitten wir dich: Lass uns glauben an dein Sein in unserer Nähe an jedem Tag. Lass uns vertrauen auf deine Kraft, die uns leben und erblühen lassen will.

Wir bitten dich um den Geist der Hoffnung, der sich aller Resignation widersetzt. Wir bitten dich um den Geist der Liebe, der uns den Weg zum Nächsten zeigt. Wir bitten dich um den Geist der Geduld, der uns glauben lehrt, was wir nicht sehen können.

Für alle Menschen, die traurig sind, bitten wir, dass sie getröstet werden. Für alle, die zweifeln, bitten wir, dass sie gestärkt werden. Für die Mutlosen bitten wir dich, dass ihnen Zukunft eröffnet wird. Für alle, die ihren Lebensweg neu suchen, bitten wir, dass sie ihn finden. Für alle, die dem nahen Ende ihres Lebensweges entgegensehen, bitten wir, dass sie sich dir getrost anvertrauen können. Für alle, die das Ziel ihres Lebensweges überschritten haben, bitten wir, dass sie dich sehen und bei dir ihren Platz finden.

Gott, für uns und für alle Menschen in dieser Welt beten wir nun zu dir mit dem Gebet, das Jesus uns zu beten gelehrt hat:

Vater unser im Himmel ...

Wir singen oder lesen Lied EG 115,1-6 Jesus lebt, mit ihm auch ich

Segen

Der Herr segne euch und behüte euch.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden.

Amen.

Es erklingt Orgelmusik – vielleicht „hören“ wir sie ...

SONNTAG QUASIMODOGENITI IN CORONA-ZEITEN

für daheim zur Gottesdienstzeit am 19. April 2020

um 9.00 Uhr in Bavendorf oder

um 10.30 Uhr in Winterbach oder

zu Ihrer und eurer Zeit

Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!

Es läuten die Glocken.

Orgelmusik zum Eingang

Wir singen oder lesen Lied EG 108,1-3 Mit Freuden zart zu dieser Fahrt

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.
Amen.

Der 1. Sonntag nach Ostern. Quasimodogeniti – so sein lateinischer Name. Quasi-modo-geniti heißt „Wie die neugeborenen Kinder“.

Wie neugeboren sollen wir uns fühlen dürfen aufgrund des Glaubens, dass Jesus auferstanden ist. Dass Jesus auferstanden ist, wirft auch auf uns ein neues Licht. Gott kommt uns entgegen. Er will uns neues Leben schenken – heute, morgen, bis in Ewigkeit.

Quasimodogeniti - es ist kein eigenes Schauen, aber ein Hoffen.

Oder wie es der Wochenspruch aus dem 1. Petrusbrief sagt:

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. (1. Petr 1,3)

Wir beten Psalm 92/EG 737

Gebet, stilles Gebet

Zu dir, unserem Gott,
kommen wir auf der Suche nach Worten des Lebens und nach
Quellen der Hoffnung.
Du, Gott, schenkst uns unser Leben.
In Jesus Christus bist du uns Menschen ganz nah gekommen.
Durch den Heiligen Geist willst du uns helfen zu spüren: Du bist
da!
Ostern wollte es uns wieder neu sagen:
Wir dürfen es wagen mit dem Glauben an das Leben – auch an
das Leben über dieses Leben hier hinaus.
Mit all dem, was uns bewegt,
dürfen wir jetzt in der Stille zu dir kommen
...
Sei nun wieder zufrieden, meine Seele;
denn der Herr tut dir Gutes. Amen.

Schriftlesung (Evangelium des Sonntags): Johannes 20,19-20(21-23)24-29

Ein paar Gedanken dazu

Christus erscheint seinen Jüngern. Es bleibt nicht dunkel, die
Ermordung Jesu hat nicht das letzte Wort. Und doch ist Ostern nicht
einfach das gute Ende einer furchtbaren Geschichte. Die Spuren des
Schmerzes und der Wunden, sie bleiben. Und der Zweifel bleibt
auch.

Die Geschichte vom „ungläubigen Thomas“, wie sie traditionell
genannt wird, vertreibt die Dunkelheit des Karfreitags nicht einfach
mit der Helligkeit des Ostermorgens. Sie ist nüchtern und gibt mit
der Figur des Thomas der Skepsis und dem Zweifel Raum. Denn
nicht immer kann man glauben an einen Gott, der das Leben liebt
und die Liebe will. So oft ist auch unser Leben gezeichnet von Leid,
Enttäuschung und Angst! Und jetzt, diese Corona-Zeiten, zusätzlich
zu allem Flüchtlingseleid und allem Unfrieden und allem ganz
persönlichen Leiden ...

Nicht immer kann man glauben, auch nicht an die Auferstehung.
Zweifel sind Thema für den Evangelisten Johannes. Als Jesus den
Jüngern erscheint, sind diese voll Trauer, Zorn und Resignation.
Sie haben alles verloren, worauf sie sich verlassen hatten. Ihr
Vertrauen ist gestört: Sind sie doch einem Irrlehrer aufgesessen?
Haben sie ihre Arbeit und ihre Familien umsonst verlassen? Gelten
sie als Jünger Jesu nun nicht auch als Gotteslästerer? Sie
verschanzen sich hinter verschlossenen Türen und ziehen sich
deprimiert von der Welt zurück
Da tritt Jesus mitten unter sie und grüßt sie mit dem Friedensgruß:
„Friede sei mit euch!“ Jesus kommt seinen Jüngern entgegen. Er
macht ihnen keine Vorwürfe, weil sie ihn verlassen und verleugnet
haben. Er hält ihnen ihre Furcht, ihre Treulosigkeit und ihren
Unglauben nicht vor. Er überwindet vielmehr ihre
Verschlossenheit, er nimmt sie an mit ihren Ängsten und ihrer
Verzweiflung: „Friede sei mit euch!“
Thomas ist nicht dabei. Die Freunde berichten ihm später von der
Erscheinung des Auferstandenen, aber Thomas will nicht einfach
glauben, weil andere glauben. Er will selbst sehen, sich selbst
überzeugen. Da geht Jesus auch auf Thomas zu. Er weiß um seine
Zweifel, um seine Skepsis. Und er bietet ihm an, seine Wundmale
zu berühren.

Ostern lässt auch diesmal hoffen, dass nicht die Sinnlosigkeit, nicht
der Abgrund, nicht die Dunkelheit das letzte Wort haben, sondern
der Glaube, die Liebe und die Hoffnung. Der Auferstandene will
seine Jünger – und uns bis heute – teilhaben lassen an der Kraft der
Auferstehung. Er will durch die Türen treten, hinter die wir uns
ängstlich zurückziehen. Er will uns begegnen, zu uns sprechen, uns
berühren, uns befreien von ängstlicher Lähmung. Er will, dass der
Mut zum Leben zurückkehrt. Er will, dass wir wieder neu etwas
spüren von dem Gott, der seine Geschöpfe liebt, der zu ihnen hält
im Leben und auch im Tod, der neue Perspektiven eröffnet, der uns
seinen Frieden schenkt: „Friede sei mit dir!“

Wir singen oder lesen Lied EG 550,1-4 Die Sonne geht auf, Christ ist erstanden